

Klockner (Hg.) · Protokoll des 1. ordentlichen Parteitagés der KAPD

**Protokoll des 1. ordentlichen Parteitages
der kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands
vom 1. bis 4. August 1920 in Berlin**

Herausgegeben von
Clemens Klockner

Du sollst nicht wählen

Der

**Parlamente-
tarismus**

ist die demokratische Kulisse für die Herrschaft
des Kapitals
und seine Republik schützen die kapitalistischen
Haifische u. morden die Arbeiterklasse
züchtet politische Advokaten u. Geschäftsmacher
schofft Allmacht des Bonzentrums über das Pro-
letariat und führt immer zum Bürgerfrieden mit
der Bourgeoisie
schliffert die Arbeiter ein in Führerglauben und
schofft Passivität
ist ein Machtmittel des Kapitals
Die Waffen der Arbeiterklasse sind: Direkte Aktion!
Massenkampf!

Alle Macht den Räten

Nieder mit dem Parlament

Übt Wahlboykott

Kommunistische Arbeiter-Partei
Allgemeine Arbeiter-Union



Verlag für wissenschaftliche Publikationen

Clemens Klockner (Hg.)

Protokoll
des 1. ordentlichen Parteitages der kommunistischen
Arbeiterpartei Deutschlands



Der Abschrift liegt das Exemplar der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt a.M. zugrunde.

Signatur: Qoo 1177

Handwritten notes:
Jass /
A

Protokoll des 1. ordentlichen Parteitages der
kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands

Herausgegeben von Clemens Klockner

Verlag für wissenschaftliche Publikationen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	Seite VII
Die Parteitage der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands (KAPD) im Jahre 1920 (Clemens Klockner)	X
Protokoll des 1.ordentlichen Partei- tages der Kommunistischen Arbeiter- partei Deutschlands	1
Inhaltsverzeichnis	200

CIP-Kurztitel aufnahme der Deutschen Bibliothek:
Protokoll d. 1. ordentlichen Parteitages der
Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands/
Clemens Klockner (Hg.).
Dr. nach Typoskript, 1. Auflage -
Darmstadt: Verlag für wissenschaftliche Publikationen, 1981

Druck nach Typoskript bei
B e l t z - Offsetdruck Hemsbach über Weinheim

ISBN 3 - 922981 - 02 - 3

V o r w o r t

Auf der Suche nach Materialien zur Betriebs- und Straßenzellenarbeit der KPD in der Weimarer Republik in verschiedenen Archiven der BRD bin ich im Staatsarchiv Bremen auf Berichte der KAPD zur revolutionären Betriebsarbeit gestoßen.¹ Unter anderem fand ich hier das maschinenschriftliche Manuskript des bisher noch nicht veröffentlichten Protokolls des außerordentlichen Parteitages der KAPD, der vom 11.-13.9.1921 in Berlin stattfand.² Das Protokoll enthielt wichtige Stellungnahmen zur Zusammenarbeit zwischen der KAPD und den in der Allgemeinen Arbeiter-Union Deutschlands zusammengeschlossenen Betriebsorganisationen.

Während meiner Arbeit in der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt a.M. habe ich dann weitere Parteitagsprotokolle der KAPD gefunden, nämlich die maschinenschriftlichen Manuskripte der bisher noch nicht veröffentlichten Protokolle des Berliner Parteitages der KAPD (1.8.-4.8.1920)³ und des Gothaer Parteitages (15.-18.2.1921)⁴. Auch in diesen Parteitagsprotokollen wurde dem jeweiligen Stand der Zusammenarbeit von Partei und Betriebsorganisation ein breiter Raum gewidmet.

Bei näherer Beschäftigung mit diesen Protokollen stellte sich heraus, daß sie in ungewöhnlich breitem Umfange die Auffassungen der KAPD zu entscheidenden Fragen der deutschen Arbeiterbewegung kurz nach dem 1. Weltkrieg widerspiegeln: Das Ver-

-
- 1) StA Bremen 4.65 II.A.13.a., Bd.1-3. u. II.A.13.a.1.
II.A.13.b. u. II.A.13.b.1.
II.A.13.c.
 - 2) StA Bremen 4.65 II.A.13.a., (Protokoll des außerordentlichen Parteitages der KAPD, 11.-13.9.1921 in Berlin).
 - 3) Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt a.M., Signatur: Qoo 1177, (Protokoll des 1.ordentlichen Parteitages der Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands, 1.-4.8.1920 in Berlin).
 - 4) Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt a.M., Signatur: Qoo 1178, (Protokoll des ausserordentlichen Parteitages der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, 15.-18.2.1921 in Gotha).

hältnis der KAPD zur KPS(S), zur 3.Internationale und zu Sowjetrußland, die Haltung der Partei zu den Gewerkschaften, die Auffassungen der Partei zu Räteorganisation und zum Parlament, die Stellungnahmen zum Volkskrieg, die innerparteilichen Auseinandersetzungen über den Parteaufbau sowie die innerparteilichen Strömungen.

Die grundlegende Bedeutung der genannten Themenbereiche läßt eine Veröffentlichung der drei Parteitageprotokolle notwendig und angebracht erscheinen. Nicht zuletzt erschließen die Protokolle dem Leser aber auch die Möglichkeit Einzelheiten der damaligen Diskussion umso differenzierter nachzuvollziehen.

Die Authentizität der drei Parteitageprotokolle, die jeweils als maschinenschriftliche Manuskripte vorliegen, steht außer Zweifel. Die beiden Frankfurter Manuskripte sind von einem Parlamentsstenographen⁵ angefertigt worden, die Art und Weise der Ausführung des Bremer Manuskripts läßt ebenfalls darauf schließen.

Die Wiedergabe des hiermit vorgelegten Protokolls des 1.ordentlichen Parteitages der KAPD⁶ erfolgte unverändert. Bei der Abschrift des sich in einem schlecht lesbaren Zustand befindlichen Manuskripts wurde die vorgefundene Schreibweise⁷

-
- 5) Auf der 1.Seite des Protokoll-Manuskripts des a.o. Parteitages in Gotha befindet sich der Stempel: Carl Hönn's, Parlamentsstenograph, Charlottenburg, Bleibtreustr.48. Die Schreibweise des Protokoll-Manuskripts des 1.ordentlichen Parteitages läßt auf denselben Stenographen schließen.
 - 6) Vgl. zur Zählweise der KAPD-Parteitage die nachfolgende Einleitung.
 - 7) Lediglich das ss wurde durch ß, die Umlaute ae, oe, ue durch ä, ö, ü ersetzt.

und Zeichensetzung übernommen, offensichtliche Schreibfehler wurden nicht berichtigt; nachträglich vorgenommene handschriftliche Veränderungen bzw. Ergänzungen, deren Urheber-schaft ich nicht feststellen konnte, wurden unberücksichtigt gelassen.

Die Kenntlichmachung der Referenten des Parteitages im Inhaltsverzeichnis erfolgte nachträglich durch den Herausgeber.

Für die mühevollte Abschrift des Protokolls möchte ich mich bei Frau Inge Presser, Darmstadt, herzlich bedanken.

Wiesbaden, Juli 1981

Clemens Klockner

Die Parteitage der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands (KAPD) im Jahre 1920

Bei dem vorliegenden Protokoll des "1. ordentlichen Parteitages der Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands" handelt es sich zweifellos um das Protokoll des zweiten Parteitages der KAPD¹, der vom 1.8. bis zum 4.8.1920 in Berlin-Weißensee im Restaurant "Zum Prälaten" stattfand.²

Um die Frage, aus welcher Absicht heraus die Verfasser des maschinenschriftlichen Protokoll-Manuskripts diesem Parteitagsprotokoll in irreführender Weise die Bezeichnung "Protokoll des 1. ordentlichen Parteitages" gegeben haben, auch nur annähernd klären zu können, ist es notwendig, auf die Verlaufsgeschichte der beiden Parteitage der KAPD im Jahre 1920 einzugehen.

Dem Parteitag im August 1920 war der eigentliche Gründungsparteitag der KAPD am 4. und 5. April 1920 in Berlin vorausgegangen.³ An diesem Gründungsparteitag nahmen 35 Vertreter der Opposition, die sich im Spartakusbund gebildet hatte, teil. Von den ehemaligen Bezirken der KPD(S) hatten Brandenburg, Nord, Nordwest, Thüringen, Ost- und Westsachsen sowie Elberfeld-Barmen 24 Delegierte entsandt, vom Berliner

- 1) Vgl. Bock, Hans Manfred, Syndikalismus und Linkskommunismus von 1918-1923, Meisenheim 1969, S.239, Anm.22.
- 2) Vgl. Zum Verlauf des 2. Parteitages, StA Bremen II.A.13.a., Bd.1, S.34 (Auszug aus der Lagemeldung der Sicherheitspolizei Berlin v. 7.7.1920) u.S.35 (Auszug aus dem Bericht des Staatskommissars Berlin v.9.8.1920).
- 3) Vgl. Zum Gründungsparteitag der KAPD, StA Bremen II.A.13.a., Bd.1, S.2 (Auszug aus der Lagemeldung der Sicherheitspolizei Berlin Nr.237).

Bezirk nahmen 11 Delegierte am Parteitag teil.⁴

Die 35 Delegierten repräsentierten annähernd 38 000 ehemalige Mitglieder der KPD(S).⁵ Je ein Vertreter der Opposition aus Berlin, Hamburg und Dresden, den zentralen Orten der links-kommunistischen Richtungen in Deutschland, war im Präsidium des Parteitages vertreten.⁶ Im Mittelpunkt des Gründungsparteitages standen die Referate von Karl Schröder "Zur politischen Lage" und von Arthur Goldstein zum "Parlamentarismus". Außerdem referierten Franz Jung über die 3. Internationale und Friedrich Wendel über "Gewerkschaften und Arbeiterunion".⁷

Die Delegierten des Gründungsparteitages beschlossen einstimmig "vorbehaltslos auf dem Boden der 3. Internationale zu stehen"⁸,

- 4) Vertreter der Opposition waren aus folgenden Orten entsandt worden: Hamburg, Perleberg, Wittenberge, Zwickau, Laubegast, Dresden, Tangermünde, Wilhelmshaven, Hannover, Gotha, Essen, Elberfeld-Barmen, Stendal, Spandau und Berlin.

Als Gäste nahmen am Parteitag teil: je ein Vertreter des Zentraleuropäischen Subbureaus der 3. Internationale, der kommunistischen Partei Bulgariens, Griechenlands und Ungarns, der Allgemeinen Arbeiterunion, der Freien Sozialistischen Jugend und der kommunistischen Gruppe der russischen Kriegsgefangenen in Deutschland.

Vgl. StA Bremen II.A.13.a., Bd.1, S.2 und Ihlau, Olaf, Die roten Kämpfer, Reprint, Erlangen 1971, S.3, Anm.2.

- 5) Vgl. Reichenbach, Bernhard, Zur Geschichte der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands. In: Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung, 13.Jg.(1928), S.122. In dem von Reichenbach zitierten Bericht der Delegation der KAPD an das Exekutivkomitee der 3. Internationale vom Juni 1921 wird für die Zeit der Gründung der Partei eine Mitgliederstärke von 30 000 Personen angegeben. Im Gegensatz dazu StA Bremen II.A.13.a., Bd.1, S.2. Laut Bericht der Sicherheitspolizei Berlin vertraten die Delegierten insgesamt 38 000 Mitglieder.
- 6) Vgl. Bock, Hans Manfred, a.a.O., S.228.
- 7) Vgl. StA Bremen II.A.13.a., Bd.1, S.2. Hinweise zu den Lebensläufen von Karl Schröder finden sich bei Ihlau, Olaf, a.a.O., S.180f. u. StA Bremen II.A.13.a., Bd.3, S.25, von Franz Jung bei Bock, Hans Manfred, a.a.O., S.430f., von Friedrich Wendel ebenda S.443f.
- 8) Ihlau, Olaf, a.a.O., S.6 und Reichenbach, B., a.a.O., S.131.

zugleich gaben sie einem Antrag ihre einhellige Zustimmung, worin der Ausschluß der KPD(S) aus der 3. Internationale gefördert wurde, "weil sie durch ihren reformistischen Standpunkt den Boden der 3. Internationale vollkommen verlassen" habe.⁹ Der Gründungsparteitag entsandte das Hamburger KAPD-Mitglied Jan Appel und den Vertreter der Berliner KAPD Franz Jung zur Berichterstattung nach Moskau, man folgte damit einer Einladung des Exekutivkomitees der 3. Internationale, das eine Aussprache in Moskau vorgeschlagen hatte.¹⁰

Der Gründungsparteitag sprach sich einstimmig gegen eine Wahlbeteiligung zum Parlament, gegen das Betriebsrätegesetz und für den Austritt aus den Gewerkschaften aus.¹¹ Bei den Organisations- und Statutenberatungen wurde von den Delegierten nach lebhaften Auseinandersetzungen festgelegt, "dass die neue Partei... die Bezeichnung 'Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands'-KAPD erhalten" sollte.¹²

- 8) wonach "Die Partei ... auf ihrem Gründungsparteitag den Beitritt zur Komintern beschlossen" hatte.
- 9) Vgl. StA Bremen II.A.13.a., Bd.1, S.2.
- 10) Das EKKI hatte in einem Schreiben vom 7.2.1920 an die Zentrale des oppositionellen Bezirkes Groß-Berlin 2 Vertreter zur mündlichen Aussprache nach Moskau eingeladen. Vgl. Ihlau, Olaf, a.a.O., S.6f. Ein Hinweis zum Lebenslauf v.J.Appel findet sich ebenda, S.168.
- 11) Vgl. StA Bremen II.A.13.a., Bd.1, S.2.
- 12) Ebenda. Nach Ihlau, Olaf, a.a.O., S.3 hatte es unter den Delegierten wegen dem Namen der Partei auf dem Gründungsparteitag eine harte Auseinandersetzung gegeben. Danach schlugen die mitteldeutschen Delegierten vor, den Namen K.P.D. beizubehalten. Andere Vorschläge waren: Internationale Kommunisten Deutschlands bzw. Kommunistischer Arbeiter Bund Deutschlands. Schließlich setzte sich der Berliner Vorschlag (KAPD) mit großer Mehrheit durch.

Der Aufbau der Partei sollte sich in engster Fühlung mit der Allgemeinen Arbeiter-Union vollziehen.¹³ Entsprechend den verabschiedeten Organisationsgrundsätzen sollte die KAPD in Wirtschaftsbezirke mit entsprechenden Unterbezirken und Abteilungen gegliedert werden.

Die Zentralleitung¹⁴ der Partei setzte sich nach dem Beschluß des Parteitages "aus 3 Berliner und 4 Auswärtigen Genossen zusammen und aus je einem Vertreter der Wirtschaftsbezirke."¹⁵ Als Sitz des Geschäftsführenden Ausschusses der Partei wurde Berlin bestimmt. Die "Kommunistische Arbeiterzeitung" sollte als Zentralorgan der KAPD zwei- bis dreimal wöchentlich erscheinen.

- 13) Die Allgemeine Arbeiter-Union Deutschlands war auf der in Hannover parallel zum Gründungskongreß der KAPD stattgefundenen Konferenz von Vertretern einzelner im Reich bestehender Betriebsorganisationen gegründet worden.
Vgl. Zum Verhältnis von Allgemeiner Arbeiter-Union u. KAPD, Gorter, Herman, Die Klassenkampf-Organisation des Proletariats, in: Bock, Hans Manfred (Hrsg.), A.Pannekoek, H.Gorter, Organisation und Taktik der proletarischen Revolution, Frankfurt 1969, S.228ff.
- 14) Die "Zentralleitung"-später "Zentralausschuß" und der "Geschäftsführende Ausschuß" - später "Geschäftsführender Hauptausschuß" waren die beiden höchsten Exekutivorgane der Partei. Bei den 7 zu vergebenden Ämtern des Geschäftsführenden (Haupt)-Ausschusses handelte es sich um 3 besoldete und 4 unbesoldete Ämter, die besoldeten Posten wurden von den Berliner KAPD-Vertretern wahrgenommen. Die unbesoldeten Ämter des Geschäftsführenden (Haupt)-Ausschusses wurden den Funktionären aus den einzelnen Bezirken übertragen. Vgl. Protokoll des 1.ordentlichen Parteitages der Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands, a.a.O., S.189.
- 15) Vgl. StA Bremen II.A.13.a., Bd.1, S.2.

Die Delegierten des Gründungsparteitages wählten eine Programmkommission und beauftragten diese mit der Ausarbeitung eines Programmentwurfs auf der Basis einer von den Delegierten einstimmig angenommenen programmatischen Erklärung.¹⁶

Obwohl auf dem Gründungsparteitag die Aufgaben und die Tätigkeit der KAPD klar vorgezeichnet wurde,¹⁷ ist dieser Parteitag bereits nach kurzer Zeit von den führenden Parteimitgliedern im Hinblick auf seine Bedeutung als Gründungsparteitag in Frage gestellt worden. Dies kam darin zum Ausdruck, daß auf dem 2. Parteitag der KAPD ein Vertreter des gastgebenden Wirtschaftsbezirks Groß-Berlin von dem 2. Parteitag als einem "Parteitag der Entscheidungen" sprach und diesem Parteitag unwidersprochen die Stellung "des eigentlichen Gründungsparteitages der Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands" zuwies, "der einheitliche und eindeutige Richtlinien aufzustellen haben"¹⁸ würde. Daß es sich bei dieser Unterstreichung der Bedeutung des 2. Parteitages nicht um die Meinung eines einzelnen Parteivertreters handelte, geht aus einer Antragsformulierung hervor, für die der Berliner Parteivertreter Franz Jung auf dem 2. Parteitag verantwortlich zeichnete und nach der "der erste(!) ordentliche Parteitag der KAPD"¹⁹ aufgefördert wurde, in Sachen 3. Internationale einen Beschluß zu fassen. Auch nach Beendigung des 2. Parteitages wurde sei-

16) Vgl. Kool, Frits (Hrsg.), Die Linke gegen die Parteiherrschaft, Freiburg 1970, S.315, Anm.1 und Programm der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, ebenda, S.316.

Die von dem Gründungsparteitag gewählte Programmkommission legte Mitte Mai einen Entwurf des Parteiprogramms vor, das dem 2. Parteitag im August 1920 zur Beratung vorgelegt wurde.

17) Vgl. Reichenbach, B., a.a.O., S.122.

18) Protokoll des 1.ordentlichen Parteitages, a.a.O., S.1.

19) Ebenda, S.145.

tens führender Parteivertreter von dem Parteitag als "dem ersten(!) Parteitag der K.A.P.D." gesprochen, so geschehen auf dem außerordentlichen Parteitag der KAPD 1921 in Gotha. Dort wurde nämlich festgestellt, "dass der erste Parteitag der K.A.P.D." sich über die Tendenzen des Nationalbolschewismus auseinandersetzte.²⁰

Eine mögliche Begründung für diesen Bedeutungsverlust des Gründungsparteitages scheint in der Zusammensetzung der Vertreter der ehemaligen Bezirke der KPD(S) auf diesem Gründungsparteitag zu liegen. So beschrieb ein Delegierter der Hamburger Parteiorganisation auf dem 2. Parteitag den Gründungsparteitag als einen Parteitag "der sich aus ganz zufälligen Vertretern zusammengesetzt" habe,²¹ der Vertreter der Berliner Parteiorganisation stellte auf demselben Parteitag fest, daß es sich bei den Delegierten, die im April zum Gründungskongreß zusammenkamen, "nur um eine Zusammenfassung der Opposition, die sich im Spartakusbund gebildet hatte", gehandelt habe.²²

Auch daß Bezirke von entscheidender Bedeutung wie etwa Rheinland-Westfalen auf dem Gründungsparteitag nicht vertreten und daher auch nicht an den hier gefällten Entscheidungen mitbeteiligt waren, kann ebenfalls Anlaß dafür gewesen sein, daß dem 2. Parteitag die Rolle und Funktion des 1.ordentlichen Parteitages zugeschrieben wurde.²³

20) Protokoll des außerordentlichen Parteitages der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, vom 15.-18.2. 1921 im Volkshaus zu Gotha, masch.schriftl. Manuskript, S.6.

21) Protokoll des 1.ordentlichen Parteitages, a.a.O., S.99.

22) Ebenda, S.1.

23) Vgl. Bock, Hans Manfred, a.a.O., S.228. Als Gründe für das Fehlen wichtiger Bezirke auf dem Gründungsparteitag führt Bock die schlechten Verkehrsbedingungen an, die in Deutschland in der Zeit nach dem Kapp-Putsch herrschten. Eine große Anzahl von Bezirken ist kurz nach dem Gründungsparteitag in die neue Partei eingetreten.

An dem 2. Parteitag der KAPD, der unter dem Vorsitz von Fritz Rasch²⁴ in Berlin-Weißensee tagte, nahmen ca. 70 Personen teil, darunter 56 Delegierte der einzelnen Wirtschaftsbezirke, die etwa 40 000 Parteimitglieder vertraten.²⁵ Von den 56 Delegierten waren 43 Delegierte auf dem Parteitag stimmberechtigt.²⁶ Der Parteitag war von den Mitgliedern in verschiedenen Partei- und Funktionärsversammlungen vorbereitet worden²⁷, die Wirtschaftsbezirke hatten ihre Vertreter zum Parteitag ordentlich gewählt, die meisten Wirtschaftsbezirke waren auf dem

- 24) Hinweise zum Lebenslauf von Fritz Rasch finden sich bei Ihlau, Olaf, a.a.O., S.177.
- 25) Vgl. StA Bremen II.A.13.a., Bd.1, S.38, (Lagemeldung der Sicherheitspolizei vom 27.8.1920). Danach haben die Wirtschaftsbezirke folgende Mitgliederzahlen: Berlin-12 000 Mitgl., Nord-3000 Mitgl., Altona-952 Mitgl., Sachsen-Anhalt-1400 Mitgl., Pommern-1100 Mitgl., Niedersachsen-1200 Mitgl., Ostsachsen-2000 Mitgl., Ostpreussen-1500 Mitgl., Rheinland-Westfalen-5500 Mitgl., Frankfurt a.M.-1000 Mitgl., Zwickau (Sachsen)-2000 Mitgl., Mitteldeutschland-3000 Mitgl., besetzte Zone-2000 Mitgl., Thüringen-1000 Mitgl., Spandau-Osthavelland-1000 Mitgl. Die hier gemachten Angaben zur Mitgliederstärke der KAPD decken sich im Großen und Ganzen mit den Zahlenangaben, die im Rahmen der Überprüfung der Mandate, auf dem 2. Parteitag bekanntgegeben wurden. Vgl. Protokoll des 1.ordentlichen Parteitages, a.a.O., S.22.
- 26) Im Zusammenhang mit dem Bericht der Mandatsprüfungskommission war es auf dem Parteitag zu einer heftigen Auseinandersetzung über die von der Ortsgruppe Altona beanspruchten 2 Mandate gekommen. Nach Auffassung der Hamburger KAPD-Vertreter hatte Altona, als der Opposition von Hamburg im Bezirk Nord, kein Recht zur Wahrnehmung eines Mandats. Man einigte sich schließlich darauf, der Ortsgruppe Altona ein Mandat zu übertragen, nachdem sie auf das andere Mandat freiwillig verzichtet hatte. Nachdem aber im weiteren Verlauf des Parteitages, Altona wegen der Mandatsausübung weiter angegriffen wurde, verzichtete Altona auf die weitere Ausübung seines Mandats. Vgl. Protokoll des 1.ordentlichen Parteitages, a.a.O., S.22 f. u.S.63.
- 27) Vgl. StA Bremen II.A.13.a., Bd.1, S.33. Danach hatte auf einer Berliner Funktionärsversammlung Fanz Jung auf die drohende Gefahr der Bildung einer "deutschnational-bolschewistische Partei" hingewiesen und die Partei zur Abwehr dieser Gefahr aufgefordert.

2. Parteitag vertreten.²⁸ Den Ablauf des Parteitages verfolgten zwischen 15 und 20 Gäste. Der 2. Parteitag stand ganz im Zeichen der Auseinandersetzung mit der nationalbolschewistischen Opposition innerhalb der KAPD, deren führende Repräsentanten die Hamburger KAPD-Funktionäre Fritz Wolffheim und Heinrich Laufenberg²⁹ waren.

Wolffheim und Laufenberg hatten auch nach der Gründung der KAPD das Programm eines revolutionären Burgfriedens zwischen Bourgeoisie und Proletariat, einer allgemeinen Volkserhebung gegen den Ententeimperialismus weiterverfolgt und die Desertionsparole des Spartakusbundes während der letzten Kriegsmomente als Verrat verurteilt,³⁰ eine Auffassung, die bereits vor dem 2. Parteitag auf den entschiedensten Widerstand des Berliner Zentrums der KAPD gestoßen war.³¹

Im Mittelpunkt dieser Auseinandersetzung über den Nationalbolschewismus stand das Referat des Vertreters des Berliner Zentrums der KAPD, Arthur Goldstein³², über "Nation und

- 28) Vgl. StA Bremen II.A.13.a., Bd.1, S.34. Am schwächsten war Süddeutschland auf dem Parteitag vertreten.
- 29) Vgl. StA Bremen II.A.13.a., Bd.1, S.34 u.35. Hinweise zu den Lebensläufen von Wolffheim und Laufenberg finden sich bei Schüdekopf, Otto-Ernst, Nationalbolschewismus in Deutschland 1918-1933, Frankfurt 1972, S.440ff.
- 30) Vgl. Reichenbach, Bernhard, a.a.O., S.126.
- 31) Vgl. Bock, Hans Manfred, a.a.O., S.280. Danach hatte sich nicht nur in Berlin, sondern auch im eigenen Hamburger Bezirk, Widerspruch und Widerstand gegen das nationalbolschewistische Programm entwickelt. Nach dem Bericht des Staatskommissars vom 29.7.1920 soll es außer in Hamburg auch in Frankfurt a.M., München, Berlin und in einigen mitteldeutschen Orten Anhänger der nationalbolschewistischen Opposition gegeben haben. Vgl. StA Bremen II.A.13.a., Bd.1, S.33.
- 32) Vgl. Protokoll des 1.ordentlichen Parteitages, a.a.O., S.6ff. Besonders A.Goldstein trat als Referent des Berliner Zentrums in Fragen des Nationalbolschewismus bereits vor dem Parteitag auf. Vgl. Bock, Hans Manfred, a.a.O., S.280.

Klassenkampf", Heinrich Laufenberg³³ hielt das Korreferat dazu. Das Ergebnis der 10-stündigen Debatte über das nationalbolschewistische Programm war der von einer großen Mehrheit getragene Ausschluß der nationalbolschewistischen Gruppe um Wolffheim und Laufenberg aus der KAPD.³⁴

Die im Anschluß an die Debatte über den Nationalbolschewismus gehaltenen Referate von Karl Schröder über das Parteiprogramm der KAPD³⁵, von Franz Jung über die Politik der 3. Internationale³⁶ und von Kuschewski über das Verhältnis von Partei und Betriebsorganisation³⁷ haben zwar den Verlauf des Parteitages nicht annähernd so entscheidend beeinflussen können, wie es A. Goldstein und H. Laufenberg durch ihre Referate getan hatten, trotzdem sind im Zusammenhang mit diesen Referaten und den sich daran anschließenden Diskussionen wichtige Entscheidungen gefallen. Darunter sind zu rechnen das energische Zurückweisen des Eingriffs der Komintern in parteiinterne Angelegenheiten der KAPD, die Abwehr des syndikalistischen Einflusses innerhalb der KAPD, die Annahme des Organisationsstatuts, nachdem einige Abänderungen vorgenommen worden waren.³⁸

- 33) Vgl. Protokoll des 1. ordentlichen Parteitages, a.a.O., S. 23 ff.
- 34) Ein entsprechender Antrag des Wirtschaftsbezirks Mitteldeutschland war mit 36 gegen 6 Stimmen angenommen worden. Vgl. ebenda, S. 93 u. StA Bremen II.A.13.a., Bd. 1, S. 34.
- 35) Vgl. ebenda, S. 98 ff. Kool, Frits, a.a.O., S. 312, Anm. 1, irrt, wenn er davon ausgeht, daß das Parteiprogramm auf dem 2. Parteitag der KAPD angenommen wurde. Nach dem Referat von Karl Schröder und der sich daran anschließenden Diskussion wurden Abänderungsanträge zum Parteiprogramm an eine Kommission verwiesen. Zu den Mitgliedern dieser Kommission wurden die Berliner Vertreter der KAPD Schröder, Goldstein und Schwab bestimmt. Vgl. ebenda, S. 122 f.
- 36) Vgl. ebenda, S. 123 ff.
- 37) Vgl. ebenda, S. 164 ff.
- 38) Vgl. StA Bremen II.A.13.a., Bd. 1, S. 34 u. 35.

Dem 2. Parteitag kommt aber nicht nur wegen seiner richtungweisenden Beschlüsse eine entscheidende Bedeutung zu. Zum Zeitpunkt des Parteitages nämlich hatte die Partei mit ca. 40 000 Personen den höchsten Mitgliederstand in ihrer Geschichte.³⁹ Bereits auf dem Parteitag beginnt mit dem Ausschluß der Nationalbolschewisten die lange Reihe der Spaltungen und Abspaltungen, welche die KAPD schnell dezimierte.⁴⁰

- 39) Vgl. dagegen StA Bremen II.A.13.a., Bd. 1, S. 34. Die in der Lagemeldung der Sicherheitspolizei vom 7.8.1920 angegebene Mitgliederzahl von 81 000 Personen dürfte bei weitem zu hoch gegriffen sein. Die in dieser Lagemeldung angenommenen 81 000 Mitglieder sollten sich demnach auf 21 Bezirke verteilen. Im Gegensatz dazu, wird in der Lagemeldung der Sicherheitspolizei vom 27.8.1920, eine Mitgliederstärke von annähernd 40 000 Personen angenommen, die sich auf 15 Bezirke verteilen sollten. Vgl. ebenda, S. 38.
Vgl. zum Mitgliederstand der KAPD auch Jahrbuch für Wirtschaft, Politik und Arbeiterbewegung 1922/23, Hamburg 1923, S. 638.
- 40) Vgl. Bock, Hans Manfred, a.a.O., S. 239f.